

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (1999)

Artikel: Zur Restaurierung der Dorfkirche Plaz in Samedan
Autor: Nay, Marc Antoni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Restaurierung der Dorfkirche Plaz in Samedan

Marc Antoni Nay

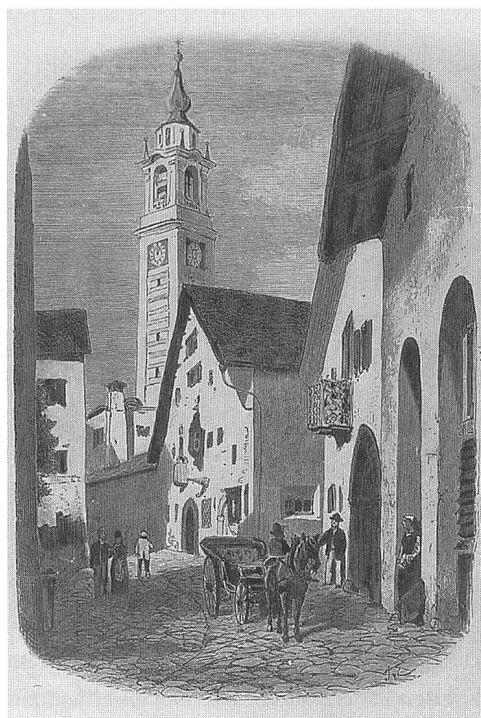
Die evangelische Kirche am Plaz in Samedan wurde einer Restaurierung unterzogen. Die Fassaden erhielten ihr barockes Erscheinungsbild wieder, die schadhaft gewordenen Dächer wurden instand gesetzt und erneuert, die vergoldeten Kugeln auf dem Turm und die schmiedeisernen Blumenbekrönungen auf dem Schiff fachgemäss restauriert und neu gefasst.

Die von der Firma Fontana & Fontana aus Jona durchgeführte Bauuntersuchung ergab eine Fülle von Befunden. Es zeigte sich, dass die Fassaden der Kirche jeweils in einem Abstand von 30 bis 40 Jahren in ein neues Farbleid gehüllt wurden. Seit der letzten Restaurierung von 1965 sind 34 Jahre vergangen. Der Rhythmus der Erneuerung ist also bis in die heutige Zeit in etwa gleich geblieben. Der folgende Bericht stützt sich im wesentlichen auf die Dokumentation zur Untersuchung, die von Michel Traeber, Bruno Raymann und Markus Höfliger verfasst wurde⁷⁴.

Die Ergebnisse der Bauuntersuchung

Das heute bestehende barocke Schiff, ein trapezförmiger Einheitsraum, entstand 1682 an Stelle einer kleinen romanischen Anlage aus dem 13. Jahrhundert, als die Kirche als eine der wenigen reformierten Sakralbauten im Kanton in Grundriss und Ausstattung ganz in den Dienst der Predigt gestellt wurde. Der mittelalterliche Kirchturm blieb dabei bestehen. Er war nun als Frontturm in der Mitte der Hauptfassade situiert. Diese wies als Verzierung Eckquader auf, wie sie von Engadinerhäusern aus derselben Zeit bekannt sind.

Um 1760 musste der romanische Turm abgerissen werden, weil er schief geworden war. In der Folge wurde der heute bestehen-



de, nahezu vollständig freistehende Kirchturm errichtet. Er war 1771 fertiggestellt. Die Fassade erhielt eine neue, zum Turm passende Gestaltung. Auf diese wird weiter unten eingegangen.

Um 1820 fanden erste Instandsetzungsarbeiten statt. Dabei wurde die Kirche in einem beige-rosa Farbton gefasst, der für die Zeit des Biedermeiers charakteristisch ist und auch in und an gleichzeitigen Bürgerhäusern im Engadin festzustellen ist, die vielfach von aus der Fremde zurückkehrenden Emigranten errichtet worden sind.

1863 muss zumindest der Kirchturm erneut instand gestellt worden sein. Der Turmschaft, an dessen Ecken glatte weisse Lisenen angebracht waren, wurde mit einer Himmelsleiter verziert (Abb. 104). Diese sachliche und nüchterne Aussenhaut entspricht der Epoche des Klassizismus, in der auch an vielen Engadinerhäusern die Sgraf-

Abb. 104: Samedan, Dorfkirche Plaz. Die »Himmelsleiter« von 1863 in einer Grafik aus der Zeit um 1890.

⁷⁴ Ein Exemplar der Dokumentation zur Restaurierung der Dorfkirche Plaz in Samedan befindet sich im Archiv der DPG.

fitofassaden weiss übertüncht und die Fensteröffnungen in ein geordnetes Schema gebracht worden waren.

Die Fassung von 1896/97 (Abb. 105) kann stilistisch dem Historismus zugeordnet werden. Die Lisenen des Turms und das Sokkelgeschoss des Schiffs erhielten plastische Haustein-Imitationen, sogenannte Rustica-Quader. Die helle Farbgebung des Klassizismus blieb im wesentlichen bestehen.

Bei der Renovation von 1932 wurde über dem Portal eine hohe Fensteröffnung eingebrochen und unterhalb des geschweiften Giebels ein neues Ornament angelegt (Abb. 106). Das Kirchenportal wurde nun von zwei massigen toskanischen Säulen flankiert, die ein schweres Gebälk mit einem Volutengiebel trugen. Die Kirche erhielt ein Farbleid in wärmeren Tönen und erschien nun malerischer, was für die Zeit nach der



Abb. 105: Samedan, Dorfkirche Plaz. Die historistische Fassung von 1896/97 kurz vor der Renovation von 1932.

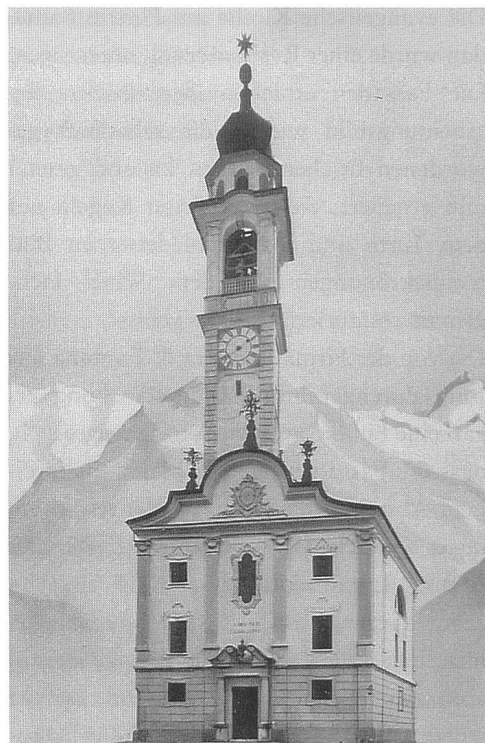


Abb. 106: Samedan, Dorfkirche Plaz. Die Fassung von 1932, in einer Fotomontage mit einem Aquarell des Berninamassivs kombiniert.

Durchsetzung des Heimatstils im Oberengadin typisch ist.

Anlässlich der letzten Restaurierung von 1965 entschloss man sich, die Fassung von 1932, die sehr viele historistische Elemente der Restaurierung von 1896/97 übernommen hatte, zu tilgen. So wurden die Rustizierungen bis auf den Schlussstein der Rundbögen über den Schallöffnungen im Turm entfernt. Man gab dem Turm die dunklen Lisenen der Barockzeit zurück und füllte die Zwischenräume mit der Himmelsleiter von 1863. Die Dekoration des Schiffes wurde auf der Basis einer Aufnahme aus der Zeit um 1890 rekonstruiert (Abb. 107). Man entfernte die Portaleinfassung und die Fassaden erhielten - als Tribut an die Hochmoderne? - abgestufte Weisssteine.

Die jüngste Restaurierung

Auf der Basis dieser Erkenntnisse hatte die Bauherrschaft den Entscheid zu treffen, welche Fassung denn wieder herzustellen sei. Sie wurde dabei von der kantonalen Denkmalpflege beraten. Die Varianten von 1896/97 und 1932 mit ihren plastischen Quaderreihen fielen schon aus bautechnischen Gründen aus der Wahl. Zur Biedermeier-Fassung aus der Zeit um 1820 hatte man zu wenig Befunde, als dass sich eine präzise Rekonstruktion hätte durchführen lassen. Als Optionen für die Instandsetzung blieben damit die ursprüngliche, spätbarocke Ausführung von 1773, das klassizistische Farbleid von 1863 und die Fassung der Restaurierung von 1965 übrig. Die Baukommission entschied sich für die Wiederherstellung der barocken Gestalt. Da diese beinahe vollständig rekonstruiert werden konnte, begrüsst die Denkmalpflege diesen Entscheid.

Die nun ausgeführte Fassung zeigt an der Eingangsfassade des Schiffes zwischen den Pilastern einen hellen Grundton mit dunkleren Feldern, die von einer rubinroten Rahmenlinie eingefasst werden. Aus diesen dunkleren Flächen leuchten die weissen Stuckrahmen der Fenster und Kartuschen hervor. Es sind dies zwar Nachbildungen aus späteren Bauphasen, sie lehnen sich aber zumindest in den beiden äusseren Feldern durchwegs an die Formensprache des späten 18. Jahrhunderts an. Dass sich die originalen Stukkaturen nicht erhalten haben, erstaunt beim rauen Klima des Oberengadins nicht.

Der Turmschaft wurde mit denselben, in den Ecken eingebuchteten Füllungen gegliedert, wie sie auch an der Platzfassade des Schiffes zu finden sind. Die Felder liegen hier



Abb. 107: Samedan, Dorfkirche Plaz. Diese Aufnahme von 1890 zeigt die klassizistische Fassung. Sie wurde bei der Restaurierung von 1965 für die Rekonstruktion der Detailformen der Eingangsfassade beigezogen.

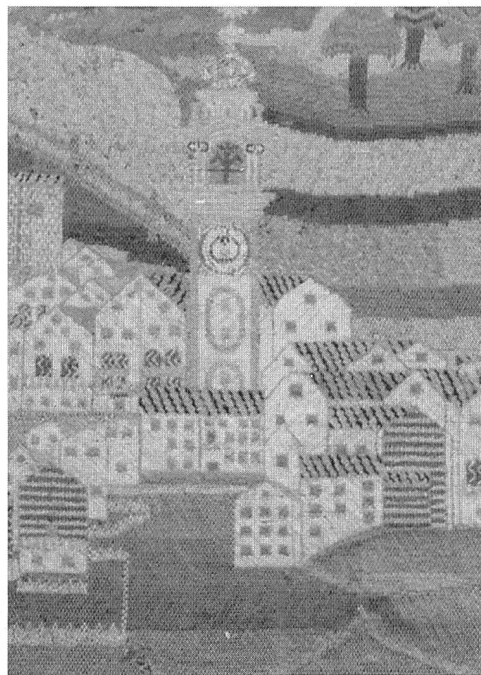
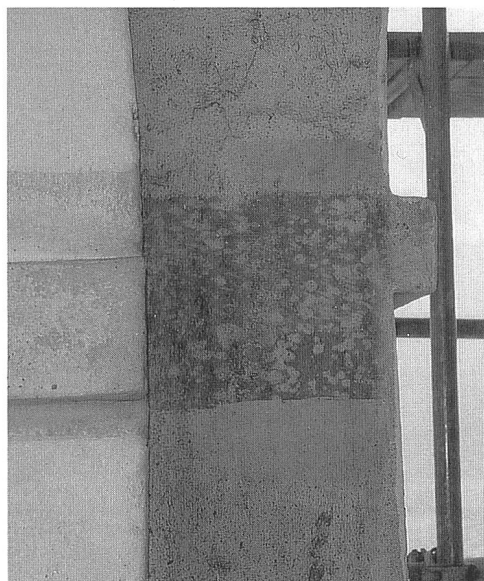


Abb. 108: Die Stickerei an einem Kanapee im Rätischen Museum, Chur, aus der Zeit um 1775 zeigt eine sehr frühe Ansicht von Samedan. In vorliegendem Ausschnitt ist der Turm der Dorfkirche Plaz im barocken Farbleid von 1773 zu sehen. Die übereinander liegenden Füllungen sind klar zu erkennen.

Abb. 109: Samedan, Dorf-
kirche Plaz. Originale Granit
imitierende Malerei an der
Innenseite des Kämpfers der
östlichen Schallöffnung.

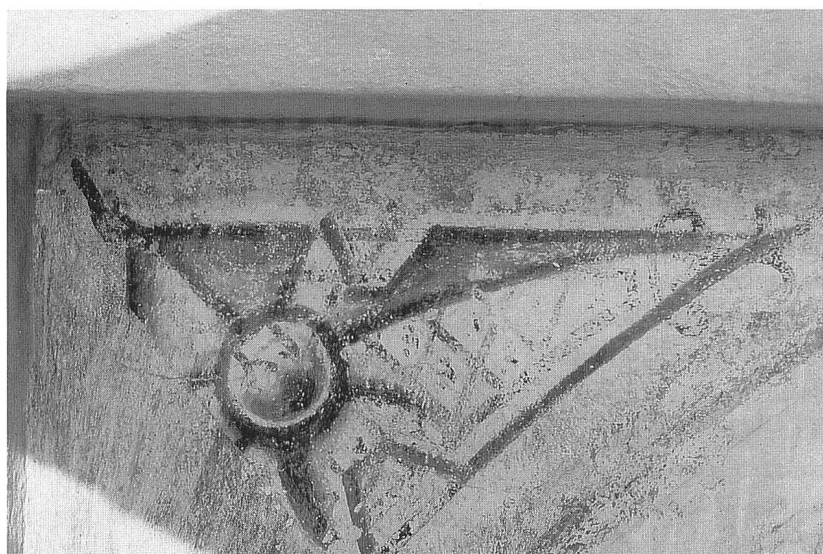


aber übereinander und auch die Farbgestaltung ist eine andere (Abb. 108). Der Befund ergab, dass die Rahmen der Füllungen und die sie flankierenden Ecklisenen ursprünglich grau gestrichen und danach mit weissen Farbspritzern aufgehellert worden waren. Dies ergibt eine Wirkung, die an dunklen Granit erinnert (Abb. 109). Am Glockenjoch und am Oktogon, wel-

ches die Zwiebelhaube stützt, wurde die Dekoration weitergeführt, allerdings reicher ausgestaltet und mit feinen Ornamenten versehen. Die Turmuhr, die bei jeder Neugestaltung des Baus mit verändert worden war, zeigt nun wie in der ursprünglichen Fassung zwei kupfergrüne Ringe, zwischen denen schlanke römische Ziffern liegen. Ein Gitterornament in den oberen Zwickeln vermittelt den Eindruck, als ob das Zifferblatt an einem Schildhalter aufgehängt wäre (Abb. 110). Die West- und Südfassade besaßen zur Bauzeit vermutlich bloss ein dekoratives Zifferblatt ohne Zeiger.

Die Turmfassung von 1773 war vorwiegend in Freskotechnik ausgeführt, das heisst, die Farbe wurde ohne Bindemittel auf den frischen Kalkputz aufgetragen und ging mit ihm eine äusserst dauerhafte Verbindung ein. Dies ist der Grund, weshalb von der ursprünglichen Gestaltung am meisten Details aufgefunden werden konnten. Die späteren Farbkleider mussten alle als Seccomalerei, also auf den trockenen Putz aufgetragen werden und hielten den extre-

Abb. 110: Samedan, Dorf-
kirche Plaz. Befund im oberen
Zwickel des Zifferblatts
an der Ostfassade. Das
sternförmige Ornament ge-
hört zur Fassung von 1863.
Dahinter zeichnet sich das
Gitter der ersten Malschicht
von 1773 ab.



men Witterungsbedingungen hoch über Samedan wesentlich schlechter stand. Die jüngste Restaurierung wurde in rein mineralischen Purkristallat-Farben ausgeführt. Obwohl ebenfalls atmungsaktiv, sind diese beständiger als eine Seccomalerei auf Kalkbasis. Um die Befunde zur ersten wie auch zu den späteren Fassungen nicht zu zerstören, wurden vor der Neufassung eine Vielzahl von Fragmenten gesichert und mit einer Schlämme überputzt. Reste der Granitimitations-Malerei an der Innenseite der

Kämpfer der Schallfenster sowie an der Nordostecke des Gesimses über der Glockenstube waren derart gut erhalten, dass man sie sichtbar lassen konnte.

Möglicherweise wird das «neue alte Kleid» der Dorfkirche (Abb. 111 und Abb. 112) manchem Betrachter zu Beginn ein wenig ungewohnt erscheinen. Bauherrschaft, Architekt und Denkmalpflege sind aber überzeugt, dass das Wahrzeichen Samedans ein schönes und seiner Bedeutung angemessenes Aussehen erhalten hat.

Abb. 111/112: Samedan, Dorfkirche Plaz. Eingangsfas-
sade und Turmschaft nach
der Restaurierung.

